

Positionen- licht

Informationen aus der
Wismarer Werkstätten GmbH



Dieses Banner gestalteten die Teilnehmer*innen der Tagesgruppe am Wendorfer Weg 24.

Hinein ins pralle Leben - mit gebotener Vorsicht

Sehr geehrte Mitarbeiter*innen und Kolleg*innen, sehr geehrte Leser*innen,

endlich ist Sommer! Wie sehr haben wir uns alle darauf gefreut, dass unser Alltag immer weniger durch die Einschränkungen der Corona-Pandemie bestimmt wird. Durch eine hohe Test- und Impfbereitschaft sowie die konsequente Einhaltung der Hygienekonzepte ist uns dies dank des Engagements aller bei der Wismarer Werkstätten GmbH tätigen Menschen gemeinsam gelungen.

Die ersten Lockerungen haben wir uns hart erarbeitet. In der Astrid-Lindgren-Schule konnten in würdiger Form die Schulabgänger*innen verabschiedet werden. In den Werkstätten nutzen die Mitarbeiter*innen die arbeitsbegleitenden Angebote, auf die sie lange verzichten mussten.

In den einzelnen Häusern laufen die Vorbereitungen für Sommerfeste. Sie sollen ganz besondere Höhepunkte werden, denn eine große Sommerdisco ist leider noch nicht möglich. Im etwas kleineren Rahmen sind aus Anlass des 30-jährigen Bestehens der Gesellschaft Anfang September zwei Veranstaltungen für die Kolleg*innen im Filmbüro in Wismar geplant. Ein besonderes Programm wird die Lachmuskeln strapazieren. Vieles, worauf wir im beruflichen und privaten Umfeld verzichten mussten, ist nun wieder möglich. Tests und Masken werden noch eine Weile allgegenwärtig bleiben. Doch mit gebotener Vorsicht können wir (fast) wieder unser bisher gewohntes Leben genießen.

**Mit freundlichen Grüßen
Hartmut Bunge und Thilo Werfel**

KURZ & GUT

Wir wünschen uns alle wieder mehr Normalität in unserem Alltag. Ein ganz großer wichtiger Schritt dahin waren die Impfungen gegen das Coronavirus. Die Bereitschaft war enorm. Von Januar bis Juni kamen mehrfach mobile Impf-Teams in die verschiedenen Bereiche. Die Impfung dauerte nur KURZ. Weit über 80 % der bei den Wismarer Werkstätten Tätigen sind nun geimpft. Das finden alle richtig GUT.



INHALT

- S. 1 KURZ & GUT
- S. 2 Die Referendarinnen der Astrid-Lindgren-Schule
- S. 3 "Laura ist keine Befehlsempfängerin!"
- S. 4/5 Arbeitsbegleitende Angebote in den Werkstätten
- S. 6 Voller Energie in den Ruhestand
- S. 7 Willkommen im Team!
- S. 8 Neue Vertrauensperson für den Gesamtwerkstatrat
- S. 8 Das letzte Schulzeugnis

Wir brauchen ganz verschiedene Menschen, damit die Welt sich dreht.

Die Referendarinnen der Astrid-Lindgren-Schule

Claudia Hoffmann und Katharina Finck wollen Lehrerinnen für Sonderpädagogik werden. Nach ihrer Ausbildung zur Ergotherapeutin studierten sie an der Universität in Rostock. Vor ein paar Monaten

begannen sie das Referendariat an der Astrid-Lindgren-Schule. In diesen 1,5 Jahren lernen die beiden Frauen, wie man den Unterricht passend für jedes Kind gestaltet.

Warum haben Sie sich für Sonderpädagogik entschieden?

C. Hoffmann: "Ich wollte eigentlich nie Lehrerin werden, bin aber sehr froh, dass ich diesen Weg gewählt habe. An den Förderschulen ist es familiärer und die Klassen sind deutlich kleiner. Die Kinder zeigen viel Freude und Dankbarkeit. Das macht Spaß!"

K. Finck: "Wir können uns die Zeit nehmen, die die Schüler*innen brauchen, um ein Thema zu erfassen. Für mich ist es möglich, ein Feuerwerk an Methoden zu benutzen. Jede Stunde hat einen einzigartigen Zauber."

Wurden Ihre Erwartungen an das Referendariat erfüllt?

C. Hoffmann: "Was die Schule betrifft, auf jeden Fall. Ich fühle mich sehr wohl hier. Es herrscht eine tolle Atmosphäre. Unsere Mentorinnen und die Schulleiterin Frau Wieschmann unterstützen uns sehr. Sie ermöglichen vieles."

K. Finck: "Das sehe ich genauso. Aber die theoretischen Inhalte des Referendariats sind nicht zu unterschätzen. Es ist viel Schreiarbeit: Prüfungen, Seminare, Hausarbeiten - alles neben der Unterrichtsvorbereitung."

Haben Sie sich bereits persönlich weiterentwickelt?

C. Hoffmann: "Mir fiel es schwer, laut und deutlich zu sprechen und meine Stimme bewusst einzusetzen. Mittlerweile ist es schon besser geworden. Das sagen zumindest meine Mentorinnen."

K. Finck: "Ich war am Anfang sehr nervös und eher steif im Unterricht. Das ist nicht mehr so. Ich habe mehr Vertrauen in mich und darin, dass der Unterricht gut laufen wird."



Claudia Hoffmann



Katharina Finck



Von der Theorie in die Praxis: Als Sonderpädagog*in benötigt man viel Kreativität und Einfühlungsvermögen. Jede*r Schüler*in benötigt einen eigenen Weg und unterschiedlich viel Zeit, um ein Thema zu verstehen. Das müssen Katharina Finck und Claudia Hoffmann in jedem Unterricht einplanen. Jedes Kind soll Freude an den Stunden haben und etwas lernen.

An einem Projekttag beschäftigte sich die Klasse mit dem Straßenverkehr. Erst lernen die Schüler*innen die verschiedenen Verkehrsschilder spielerisch kennen. Dann üben sie draußen, wie sie sich im Straßenverkehr verhalten müssen. Zu Fuß gehen sie langsam die Strecke ab. Dabei wird viel erklärt. Dann dürfen die Kinder mit den Fahrrädern den Weg meistern.

"Laura ist keine Befehlsempfängerin."

Seit 2019 ist Laura Stroebel in der Tagesgruppe im Wendorfer Weg 24. Den Weg dorthin hat sich die Familie hart erkämpft. Ihnen wurden viele Steine in den Weg gelegt, doch das Wort "aufgeben" kennen sie nicht.

"Dass Laura anders als andere Kinder ist, wussten wir von Anfang an. Sie war bereits als Kleinkind sehr eigen. Zum Beispiel musste jeder Gegenstand einen festen Platz haben", erinnert sich Iris Stroebel. Ihre Tochter ist mit einer Autismus-Spektrum-Störung geboren. Das wussten ihre Eltern jedoch anfangs nicht.

Im Jahr 2015 veränderte sich Laura Stroebels Verhalten sehr stark. **Viele Veränderungen prasselten auf sie ein:** Die Pubertät begann. Der Druck in der Schule stieg. Die Auseinandersetzungen mit den Lehrkräften nahmen zu. Ihr Vater erkrankte an Krebs. Lauras Grenzen waren erreicht. Sie bekam heftige Wutanfälle, ließ niemanden mehr an sich heran. "Man könnte sagen, sie wurde böse." Die Eltern mussten sich häuslich trennen, da die Tochter die Nähe ihres



Familie Stroebel

Vaters nicht mehr zuließ. "Ich bin eine Löwenmama. Auf keinen Fall wollte ich Laura oder meinen Mann aufgeben."

Iris Stroebel suchte Hilfe bei einer Kinderpsychologin. Binnen Minuten stellte diese fest, dass Laura eine **frühkindliche Autistin** ist. Zu dem Zeitpunkt war sie bereits im jugendlichen Alter. "Jetzt hatten wir Klarheit. Sie hat die passende ärztliche Hilfe bekommen. Die Lebensqualität stieg deutlich. Wir hofften, dass nun auch die Lehrkräfte besser auf Laura eingehen können." Da wurden die Eltern jedoch enttäuscht. Ihre Tochter wurde von der Schule im Landkreis suspendiert. Sie durfte nicht mehr am Unterricht teilnehmen. "Laura ist eben keine Befehlsempfängerin. **Sobald man Druck aufbaut, wehrt sie sich**", erklären die Eltern. Der Versuch, ein Praktikum in einer Werkstatt des Schulträgers zu beginnen, scheiterte. "Sie sagten: Wir sehen den Sinn nicht darin", erzählt Iris Stroebel und ist immer noch erschüttert.

Die Familie schaute selbst nach Möglichkeiten für ihr Kind, ins Berufsleben einzusteigen. Sie wurden



auf die berufliche Bildung der Wismarer Werkstätten aufmerksam. **"Wir waren auf dem Stand, dass Laura eine Ausbildung machen muss."** In dem ersten Gespräch wurde jedoch klar, dass dies nicht der richtige Weg ist. Die Empfehlung war es, einen Platz in der **Tagesgruppe an WfbM** zu beantragen. "Um diesen Platz habe ich so gekämpft. Als wir die Zusage bekamen, war ich sehr erleichtert. Gleichzeitig bedeutete das auch, loszulassen. Das fiel mir gar nicht leicht", erzählt Iris Stroebel.

Das die Entscheidung richtig war, bestätigte sich schnell: Innerhalb kurzer Zeit lebte sich die junge Frau gut ein und fühlt sich in der Gruppe sehr wohl. **"Sie ist viel offener geworden. Besonders die Gartenarbeit hat sie für sich entdeckt."** Das kannte ich gar nicht von ihr. Durch die Angebote in der Tagesgruppe hat sie Gefallen daran gefunden", sagt die Mutter mit einem Lächeln. "Wir haben vollstes Vertrauen, dass es unserer Tochter dort gut geht und dass sie sich gut entwickeln wird."



Der frühkindliche Autismus zählt zu den schweren Formen der Autismus-Spektrum-Störung. Autistische Kinder weichen oft dem Blickkontakt aktiv aus und lehnen körperliche Nähe ab. Sie interessieren sich eher für Gegenstände als für Menschen, spielen lieber allein. Die Sprachentwicklung ist verzögert. Die Kinder führen stereotype, immer gleiche Bewegungen aus, die sie oft wiederholen. Sie haben Rituale, die nicht unterbrochen werden dürfen. Die einzelnen Symptome des frühkindlichen Autismus können sich unterschiedlich stark ausprägen.

Gärtnern an der Lukaswiese



Stück für Stück kehren wir zurück zum gewohnten Leben – im Privaten als auch in den Werkstätten. So nehmen ebenfalls die arbeitsbegleitenden Angebote wieder Fahrt auf. Die Hobbygärtner*innen der Zweigwerkstatt in der Lukaswiese wollten diese Zeit für einen Arbeitseinsatz auf der Terrasse vor der Kantine nutzen. Dort wuchsen nicht nur die Blumen, Stauden und Beerensträucher. Hier breitete sich auch Unkraut aus. Mit Besen, Schaufel, Harke und Schubkarre machten sich die Mitarbeiter*innen ans Werk. Nach einer kleinen Pflanzkunde entfernten sie mit viel Eifer die unerwünschten Pflanzen. Alle waren stolz, dass das Gelände wieder gepflegt aussieht. Die fleißigen Gärtner*innen haben viel dazugelernt. Und vielleicht konnten sie noch mehr Menschen vom Zauber der Gartenarbeit überzeugen.



"Mensch ärgere Dich nicht" für Sechs



Das Gesellschaftsspiel "Mensch ärgere Dich nicht" ist in den Werkstätten sehr beliebt. Schade, dass nur 4 Personen gleichzeitig spielen können. Das dachten sich auch die Fachkräfte am Metkenberg. Kurzerhand starteten sie das Gemeinschaftsprojekt, einen Spielplan für 6 Personen zu bauen. Der Bildungsbegleiter Maik Allert ist gelernter Tischler. Er fertigte das klappbare Spielbrett aus Holz an. Die Mitarbeitenden der Tischlerei im Metkenberg unterstützen ihn dabei. Damit jedes Feld am richtigen Platz ist, druckte Herr Allert eine

Schablone in dem passenden Format aus. Nach dieser Vorlage klebten die Teilnehmer*innen der beruflichen Bildung die bunten Punkte auf das Brett. Innerhalb einer Woche war das Spiel fertig. Inzwischen gibt es schon zwei Exemplare - eins in der Zweigwerkstatt Lukaswiese und eins im Metkenberg. Viele spannende Runden wurden schon gespielt. Und oft ist zu hören "Mensch, ärgere Dich doch nicht!"



Maik Allert, Bildungsbegleiter in Wismar

Fahrräder reparieren am Wendorfer Weg 24

Im November 2015 hat Werner Spöhr die Fahrradwerkstatt ins Leben gerufen. Er ist Fachkraft in der Außenstelle der Lear Corporation in Wismar. Das gemeinsame Werkeln befähigt die Mitarbeitenden der Wismarer Werkstätten, kleine Reparaturen und Wartungsarbeiten an ihren Fahrrädern selbst durchzuführen. Die Radler*innen lernen, wie sie u. a. eine "Acht" aus den Speichen entfernen, den Zahnkranz am Hinterrad wechseln, die Kette kürzen, tauschen und ölen oder Arbeiten an der Bremsanlage und der Lenkung durchführen. "Wenn sie dann mit dem Fahrrad unterwegs sind, können sie kleine Pannen beheben", so Werner Spöhr. Die Ersatzteile, die benötigt werden, müssen die Teilnehmenden selbst mitbringen. Gelegentlich werden alte Fahrräder oder Ersatzteile gespendet. "Wir freuen uns über jedes Material. Damit können wir Mitarbeitenden, die wenig Geld haben, helfen", sagt Werner Spöhr.



Werner Spöhr (l.) hilft Bernd Lorbeer (r.) dabei, einen Rückspiegel an sein E-Bike anzubauen.



Die Pflege und Wartung der Fahrräder ist sehr wichtig. Nachdem die Kette geölt wurde, reinigt Mandy Wannowsky die Speichen. Gleichzeitig überprüft sie, ob alle Kabel und Drähte intakt sind.

Manchmal bauen sie in der Werkstatt alte Fahrräder zur Übung auseinander und arbeiten sie wieder auf. Oder die "Drahtesel" dienen als Ersatzteil-Lieferant.

Aufgrund der aktuellen Vorschriften dürfen nur Mitarbeiter*innen aus der Gruppe von Werner Spöhr in die Fahrradwerkstatt kommen. Sobald diese Corona-Regelung aufgehoben wird, können die Mitarbeitenden aller Werkstätten dieses Angebot nutzen.

Die Fahrradwerkstatt ist ganzjährig geöffnet: donnerstags in den geraden Kalenderwochen von 13:45 bis 15:00 Uhr - in der Garage im Wendorfer Weg 24.

Arbeiten mit dem Gabelhubwagen

In einer 2-tägigen Schulung erlernten 6 Teilnehmende der beruflichen Bildung den sicheren und fachgerechten Umgang mit dem Gabelhubwagen. Der Bildungsbegleiter Stephan Laube vermittelte zuerst die theoretischen Grundlagen: Wie ist ein Hubwagen aufgebaut? Wie funktioniert er? Was ist zu beachten, damit niemand verletzt wird? Die Teilnehmenden waren sehr interessiert und stellten viele Fragen. Am zweiten Tag ging

es in die Praxis. Mit dem beladenen Gabelhubwagen mussten sie einen engen Slalom durchfahren. Nach einigen Übungsrounden zeigten sich die jungen Menschen sehr geschickt. Alle fuhren die Strecke fehlerfrei. Zum Ende der Schulung bekamen sie ein Zertifikat. Nun können sie im Praktikum in der Factory am Seeufer die Fachkräfte beim Transportieren der Roh- und Fertigware unterstützen und das Erlernte weiter festigen.



Voller Energie in den Ruhestand

"Einfach machen!" Das war immer das Motto von Reinhild Bremer. 13 Jahre lang arbeitete sie engagiert für und mit Menschen mit Behinderungen. Nun verabschiedet sie sich in einen neuen Lebensabschnitt.

Im Juni 2008 bewarb Frau Bremer sich initiativ als kaufmännische Allround-Kraft bei der Wismarer Werkstätten GmbH. Nach einem Jahr in der Verwaltung wechselte Frau Bremer nach Bützow: Als stellvertretende Hausleiterin der Zweigwerkstatt begann ihr Weg in der WfbM. "Ich wurde so toll vom Team aufgenommen. Das erleichterte mir den Start ungemein", sagt sie dankend. 7 Jahre hat sie dort gewirkt und so einiges auf die Beine gestellt. Dann ging es zurück nach Wismar in die Lukaswiese. Auch hier übernahm sie die verantwortungsvolle Position der stellvertretenden Hausleiterin. Die Belange aller Mitarbeiter*innen und Teilnehmer*innen hatte sie immer im Blick. Sie kannte ihre Wünsche, Träume und Sorgen. Jeder Mensch war ihr wichtig. Für ihre Verlässlichkeit, Loyalität und kreativen Ideen wurde sie von Mitarbeitenden, Kolleg*innen und Vorgesetzten sehr geschätzt.

"Ich habe alles aus Überzeugung und Leidenschaft getan. Dabei hatte ich immer die Unterstützung meiner Familie", sagt Reinhild Bremer und denkt an die Abende, an denen es mal später wurde.

Und wie sehen die Pläne für die Zukunft aus? "Ich werde das machen, was ich in der Vergangenheit vernachlässigt habe: meinen Garten pflegen, Radfahren, mehr Zeit mit der Familie und den Enkelkindern verbringen und reisen", sagt Reinhild Bremer.



Frau Bremer ist bekannt für ihren grünen Daumen. Das neue Pflänzchen bekommt einen schönen Platz in ihrem Garten.



Zum Abschied verteilte sie herzliche Glücksbotschaften an Kolleg*innen und Mitarbeiter*innen.

"Ich bedanke mich bei allen Kolleginnen und Kollegen für die jahrelange, konstruktive und vor allem vertrauensvolle Zusammenarbeit."



Willkommen im Team!



Julia Ewert
Zweigwerkstatt Bützow

"Ich fühle mich sehr wohl mit meinen neuen Aufgaben. Es ist schön, einen Arbeitsort in der Nähe zu haben. Dadurch habe ich nun auch mehr Zeit für meine Kinder."



Hannes Krüger
Zweigwerkstatt Lukaswiese

"Ich bin ausgebildeter Fertigungsmechaniker und war als Service-Monteur tätig. Die Arbeit mit den Mitarbeitenden in den Werkstätten macht mir richtig viel Spaß."



Holger Klein
Besondere Wohnformen

"Seit Februar 2021 arbeite ich als Fachkraft im Wohnverbund. Ich bin examinierter Altenpfleger. Bevor ich zu den Wismarer Werkstätten kam, war ich als stellvertretende Pflegedienstleitung tätig."



Ines Thegler
Besondere Wohnformen

"In den letzten 3,5 Jahren habe ich in der Familien- und Seniorenhilfe gearbeitet. Seit Mai 2021 bin ich Teil eines tollen Teams in der Wohneinrichtung am Wendorfer Weg 3."



Jenny Habla
Besondere Wohnformen

"Ich bin gelernte Ergotherapeutin. Schon in meinem ersten Schülerpraktikum habe ich gemerkt, wie viel Freude die Arbeit mit Menschen mit Behinderung macht."



Tim Brandt
Besondere Wohnformen

"Kennengelernt habe ich die Wismarer Werkstätten 2004 in meinem Zivildienst. Diese Zeit ist mir in guter Erinnerung geblieben. Ich freue mich über die Tätigkeit mit viel Menschlichkeit."



Yvonne Pau-Tamm
Tagesgruppe an WfbM in Wismar

"In Boizenburg geboren, in der Schweiz und Italien gelebt, zog es mich vor 5 Jahren wieder nach Mecklenburg zurück. Ich freue mich auf meine neue Aufgabe in der Tagesgruppe der Hauptwerkstatt am Wendorfer Weg 24."



Tanja Weisslein
Ambulant unterstütztes Wohnen

"Ich bin seit Anfang Februar als Assistentin im AUW tätig. In meiner neuen Wahlheimat fühle ich mich sehr wohl und freue mich auf neue und interessante Begegnungen bei den Wismarer Werkstätten."



Sabine Wolny
Ambulant unterstütztes Wohnen

"Vor 6 Jahren startete mein Leben in Wismar neu. Ich absolvierte ein berufsbegleitendes Masterstudium im Bereich Integration und Berufsfrühförderung. Das ermöglichte mir den Einstieg im AUW."



Melanie Heide
Astrid-Lindgren-Schule

"Ich bin staatlich anerkannte Heilerzieherin und pädagogische Unterrichtshilfe. Vorher arbeitete ich in einer Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die Arbeit mit den Kindern macht mir viel Spaß."



Jule Kleinfeldt
Interdisziplinäre Frühförderung

"Ich habe Interdisziplinäre Frühförderung studiert. In meinem neuen spannenden Arbeitsalltag finde ich mich gut zurecht. Ich freue mich auf eine lehrreiche Zeit."



Carolin Herrmann
Verwaltung

"Seit Ende April arbeite ich in der Lohn- und Gehaltsabrechnung. Vorher war ich als Sachbearbeiterin tätig und habe ein Teilstudium zur Betriebswirtin gemacht. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit."

Eine neue Vertrauensperson für den Gesamtwerkstatttrat



Angelika Völckers war viele Jahre die Vertrauensperson für den Gesamtwerkstatttrat. Nun ist sie in den wohlverdienten Ruhestand gegangen.

Begonnen hat ihre Tätigkeit für die Wismarer Werkstätten GmbH 2013 in der Verwaltung. Im vergangenen Jahr wechselte sie in den Zentralen Einkauf. Frau Völckers arbeitete immer vertrauensvoll mit allen Mitgliedern des Werkstatttrates zusammen. Diese schätzten ihre verständnisvolle und freundliche Art. Mit viel Applaus und einem herzlichen Winken auf Abstand sagten sie Frau Völckers auf Wiedersehen.



Ralf Stelke ist die neue Vertrauensperson.

Er ist seit 2 Jahren Fachkraft in der Hauptwerkstatt am Wendorfer Weg 24. Die verantwortungsvolle Aufgabe ist ihm bereits bekannt: Er stand dem Werkstatttrat am Wendorfer Weg 24 zur Seite. "Ich bin dankbar für das Vertrauen der Mitglieder", sagt Herr Stelke.

Das letzte Schulzeugnis



Am 18. Juni 2021 war es soweit: 8 Schüler*innen der Astrid-Lindgren-Schule feierten ihre letzte Zeugnisausgabe.

Der Gemeinschaftsraum in der Lukaswiese war festlich geschmückt. Bilder auf der Leinwand erinnern an die fröhlichen Erlebnisse der Schulzeit. Der Sänger Öxl verschönerte diesen besonderen Vormittag mit gefühlvoller Musik. Mit herzlichen Worten verabschiedeten die Lehrer*innen ihre Schützlinge in das Berufsleben. Für ihren neuen Lebensweg wünschen die Wismarer Werkstätten den Jugendlichen alles Gute.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Wismarer Werkstätten GmbH
Gemeinnützige Einrichtung für
Menschen mit Behinderung

Kontakt:

Wendorfer Weg 24
23966 Wismar
Telefon: 03841 3741-441
www.wismarer-werkstaetten.de

Verantwortlich:

Hartmut Bunge, Thilo Werfel

Texte, Fotos, Gestaltung:

Kati Woest